

UNTER FÜRSTLICHEM REGIMENT
BARTH ALS RESIDENZ DER POMMERSCHEN HERZÖGE

herausgegeben von
Melanie Ehler und Matthias Müller

im Auftrag der
Stadt Barth

Leseprobe © Lukas Verlag

Lukas Verlag

Begleitbuch zur gleichnamigen Sonderausstellung (24. Juni – 25. September 2005)
im Vineta-Museum Barth
Herausgegeben im Auftrag der Stadt Barth
Verantwortlich: Dr. Melanie Ehler, Vineta-Museum

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft
der Finanzministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Leseprobe © Lukas Verlag

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2005
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Umschlagabbildung: Bogislaw XIII. (1544–1606),
Herzog von Pommern-Stettin,
Gemälde eines unbekanntenen Kopisten, um 1750
Umschlag, Layout, Reprographie und Satz: Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg
Bindung: Stein + Lehmann, Berlin

Printed in Germany
ISBN 3-936872-55-4

Vineta-Museum der Stadt Barth
Lange Straße 16
18356 Barth

Tel.: (03 82 31) 81771
Fax: (03 82 31) 77946
e-mail: m.ehler@vineta-museum.de
internet: <http://www.vineta-museum.de>

Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonntag 10–17 Uhr

Inhalt

Grußwort der Finanzministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern 7
SIGRID KELER

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Barth 8
MATHIAS LÖTTGE

Zur Ausstellung 9
MELANIE EHLER, MATTHIAS MÜLLER

Von den Rügenfürsten zu den Pommernherzögen

Die pommerschen Greifen als Fürsten von Rügen und Herzöge von Barth 13
OLIVER AUGE

Katalog 31

Barth als Residenz der pommerschen Herzöge

Barth als Herrschaftssitz 35
RALF-GUNNAR WERLICH

Katalog 56

Kein Phönix aus der Asche. Anmerkungen zur historischen Gestalt des pommerschen
Residenzschlosses in Barth und zu seiner Rekonstruktion im Architekturmodell 67
MATTHIAS MÜLLER

Katalog 76

Hof und Kirche in Barth

Herzog Bogislaw XIII. – einer der Schirmherren der pommerschen Kirche 88
NORBERT BUSKE

Die Signets der Barther Druckerei 105
NORBERT BUSKE

Katalog 109

Leseprobe © Lukas Verlag

Höfische Repräsentation

- Schaumünzen und Gnadenpfennige der zwei letzten Generationen der pommerschen Herzöge
in der Sammlung des Muzeum Narodowe Szczecin 120
GENOWEFA UND STANISŁAW HOROSZKO
- Katalog 129

Familie und Dynastie

- Dynastie und Genealogie – Stammbäume der Greifen 149
RALF-GUNNAR WERLICH
- Katalog 186
- Bogislaw XIII. (1544–1606) und seine herzogliche Familie in der Bildnismalerei 192
BIRGIT DAHLENBURG
- Katalog 198
- Sieger unter dem Kreuz.
Der Croy-Teppich als Sühnebild des pommerschen Herzogs Philipp I. 216
MATTHIAS MÜLLER

Die Erziehung des Prinzen

- Im Sternzeichen des Löwen – das Geburtshoroskop Bogislaw XIII. 223
KONRAD VOLLMANN
- Landesfürst und Bildung. Zur Erziehung der pommerschen Prinzen in der Zeit Bogislaws XIII. 229
DIRK ALVERMANN
- Katalog 247

Anhang

- Autorenverzeichnis 252
- Ausstellungsimpresum 254

Leseprobe © Lukas Verlag

Grußwort der Finanzministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Das Stadtjubiläum zum 750jährigen Bestehen der Stadt Barth nimmt das Vineta-Museum zum Anlaß für eine Sonderausstellung mit dem Thema »Barth als ehemalige Residenz der Pommernherzöge und seine dynastischen Beziehungen zu Europa.« Diese Phase als Residenz war Barths große Blütezeit, die insbesondere im 16. Jahrhundert unter Herzog Bogislaw XIII. ihren Höhepunkt erreichte. Stadt und Region sind davon geprägt – bis heute.

Das wirtschaftliche und kulturelle Wachstum der Stadt Barth, das sich vorrangig unter Herrschaft der Pommernherzöge einstellte, spiegelt sich in den schriftlichen und bildlichen Quellen wider, die aus dieser Zeit erhalten blieben. Hierzu zählen u.a. die unterschiedlichen Stammbäume des pommerschen Herzogsgeschlechts, wozu der kostbarste und eindrucksvollste Stammbaum in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel aufbewahrt wird. Dieser handkolorierte Stammbaum wird erstmals öffentlich in seiner vollen Größe (2,50 Meter) im Vineta-Museum gezeigt werden. Daneben wird der im Jahr 2001 restaurierte Barther Stammbaum erstmals außerhalb von Greifswald präsentiert.

Neben diesen Raritäten der frühen Druckkunst des 16. Jahrhunderts werden Schmuck, Kleidung, Porträts, Waffen, Ofenkacheln, Münzen und Alltagsgefäße des pommerschen Herzoghauses gezeigt. Über sechzig Objekte sind für diesen Anlaß aus dem Nationalmuseum Stettin entliehen worden. Besonders Augenmerk werden zumindest die Barther

Bürger auf den maßstabsgerechten Nachbau des Barther Schlosses richten, das ja längst nicht mehr existiert. Und eine kleine Sensation wird mit Sicherheit das Horoskop Herzog Bogislaws XIII. sein, das in lateinischer Sprache von Greifswalder Astrologen angelegt und im Staatsarchiv Stettin wiederaufgefunden wurde.

Zu diesen historischen und musealen Glanzlichtern kann man das Vineta-Museum und seine rührige Leiterin, Dr. Melanie Ehler, nur beglückwünschen. Besonders freue ich mich über die erneute Zusammenarbeit mit Nationalmuseum und Staatsarchiv Stettin und der Greifswalder Universität, die schon für die Schinkel-Ausstellung sehr fruchtbar war, und die nun fortgesetzt und damit etabliert wird. Thematisch und inhaltlich begleitet wird die Ausstellung außerdem durch das Landesarchiv Greifswald und das Stadtarchiv Stralsund.

Die Schirmherrschaft für die Ausstellung, die vielen die Geschichte Pommerns nahebringt und dazu grenzüberschreitend darstellt, habe ich sehr gern übernommen, denn Barth – das wissen bisher nur wenige – ist schon seit vierzig Jahren meine heimliche Liebe.

Ich wünsche dem Vineta-Museum viele interessierte und informierte Besucher.

Sigrid Keler

Finanzministerin des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

Leseprobe © Lukas Verlag

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Barth

Vor 750 Jahren, am 17. April 1255, erhielt die einst von deutschen Einwanderern im Slawenland gegründete Ansiedlung durch den Rügenfürsten Jaromar II. das Lübische Stadtrecht. Die Anlage der deutschen Stadt Barth erfolgte mit einem Straßennetz in Gitterform, wie es für viele im Mittelalter gegründete nordostdeutsche Städte – so etwa auch Greifswald – kennzeichnend ist. Noch heute läßt sich im Stadtkern die mittelalterliche Raumstruktur ablesen. Somit gehört Barth zu einer der wenigen deutschen Städte, deren ursprüngliche Raumform noch heute intakt ist. In dieser Hinsicht bewegen wir uns durchaus auf Augenhöhe mit der UNESCO-Welterbestadt Stralsund!

Bereits im Jahr 1325 muß in Barth ein burgähnlicher Schloßbau vorhanden gewesen sein, in dem der Fürst bei seinen zahlreichen Besuchen residierte. Es ist anzunehmen, daß dieses Bauwerk die Keimzelle des späteren Renaissance-Schlusses und der herzoglich-pommerschen Residenz Barth darstellte. Zur Stadt des pommerschen Fürstentums wurde Barth, als Fürst Wizlaw III. von Rügen am 8. November 1325 als letzter männlicher Vertreter seines Geschlechts starb.

Eine bedeutende und bis heute das Barther Stadtbild prägende Epoche stellt die Zeit der Pommernherzöge dar. Vor allem unter Herzog Bogislaw XIII. wurde Barth im 16. Jahrhundert zur Residenzstadt ausgebaut und unserer Stadt so ein nicht unbedeutender Platz in der europäischen Fürstengesellschaft der Frühen Neuzeit gesichert. Daß diese Blütezeit einer göttlichen Fügung gleichkam, kann man daraus ersehen, daß Bogislaw XIII. eigentlich für die Wolgaster Erbfolge vorgesehen war. Wäre es dazu gekommen, hätte sich Wolgast und nicht Barth im Glanz der Regierungszeit Bogislaws XIII. sonnen können. Doch da Bogislaw auf Wolgast verzichtete, erhielt er

als Ausgleich die Ämter Barth und Neuenkamp. Bogislaw war mit Clara von Braunschweig verheiratet, einer Prinzessin, deren Familie mit dem französischen Königshaus verwandt war. Gemeinsam mit seiner kultivierten und gebildeten Gemahlin sollte Bogislaw die Stadt von nun an kulturell und wirtschaftlich prägen. Das Ergebnis spiegelt sich übrigens bis heute im alten Barther Stadtbild wider.

Das prächtige Residenzschloß, einstmals das wichtigste und imposanteste Gebäude Barths, fehlt aber leider. Man kann heute nur erahnen, welche wichtigen politischen Entscheidungen hinter den Schloßmauern getroffen, welche hohen Gäste empfangen und welche rauschenden Feste in diesem Schloß gefeiert wurden. Doch waren die Feste nur die eine Seite des Schloßlebens. Die andere Seite bildeten die vielfältigen Regierungs- und Verwaltungsaufgaben – ganz so, wie es auch heute noch in einer Stadt und einem Landkreis der Fall ist.

Aus all diesen Gründen erachte ich diese Sonderausstellung des Vineta-Museums gerade im Hinblick auf unsere Vergangenheit für besonders wichtig, weil sie ein wahrheitsgetreues, vorurteilsfreies Bild der Adelskultur der frühen Neuzeit zeigt. Mit großer Freude und Stolz erfüllen mich deshalb die Sonderausstellung und das vorliegende Katalogbuch, welche die ruhmreichste und glanzvollste Vergangenheit unserer schönen Stadt Barth als ehemalige Residenz der Pommernherzöge durch exzellente Leihgaben und wissenschaftliche Texte wiederbelebt.

Ich wünsche der Ausstellung viele interessierte Besucher und Besucherinnen aus Nah und Fern.

Mathias Löttge

Bürgermeister der Stadt Barth

Leseprobe © Lukas Verlag

Zur Ausstellung

Barth als Stadt der Schifffahrt, der Eisenindustrie, des Gartenbaus, der Barther Bibel und des sagenumwobenen Vineta ist den meisten bekannt. Vielen wird sich Barth auch als Heimatstadt des Malers Louis Douzette, der Malerin Elisabeth Sittig und des Königlich-Preußischen Hofgartendirektors Ferdinand Jühlke eingeprägt haben. Doch Barth als Stadt der pommerschen Herzöge, ja Residenzstadt des pommerschen Herzogshofes, ist kaum noch im allgemeinen Bewußtsein verankert. Und so ist über die Zeiten hinweg beinahe in Vergessenheit geraten, daß die heute meist nur als »Tor zum Darß« titulierte Stadt einst fürstlicher Regierungssitz und – vor allem unter Herzog Bogislaw XIII. – Zentrum eines durchaus glanzvollen, international ausgerichteten fürstlichen Hofes gewesen ist. Als solches findet sich Barth auch auf einer topographischen Karte wieder, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (vor 1581) alle Residenzen und wichtigen Städte im Alten Reich (»La Germania«) verzeichnet. Die Karte ist Teil einer alle bekannten Länder und Erdteile dokumentierenden Kartensammlung, die im Auftrag der Medici für die *Sala delle carte geografiche* (Saal der Landkarten) im Palazzo Vecchio, dem Regierungspalast der Stadt Florenz und des Herzogtums Toscana, angefertigt wurde.

Daß diesen durch Giorgio Vasari prächtig ausgestalteten Palast der in den Herzogsrang erhobenen Medici auch Mitglieder des pommerschen Herzogshauses besichtigten und dabei die berühmte Kartensammlung bewunderten, beweisen die weiten Bildungsreisen und Kavaliertouren der pommerschen Prinzen. Am bekanntesten ist die Reise von Philipp Julius, der nach dem Weggang seines Onkels, Bogislaw XIII., nach Stettin in Barth residierte. Sie führte

den jungen Prinzen von 1602 bis 1603 durch Deutschland, England, Frankreich, die Schweiz und Italien. Wie wir dem Reisebericht Friedrich Gerschows, des fürstlichen Erziehers und späteren Greifswalder Professors, entnehmen können, war ein Hauptzweck der aufwendigen Reise die gezielte Erweiterung des Bildungshorizontes des pommerschen Prinzen. Und so lernte Philipp Julius nicht nur die fremden Sitten und Gebräuche, höfische Kunstsammlungen und zeitgenössische wie antike Kunst- und Baudenkmäler kennen, sondern auch die Welt der berühmten ausländischen Universitäten mit ihren Gelehrtenpersönlichkeiten und Forschungseinrichtungen. Auch sein Onkel, Bogislaw XIII., hat aller Wahrscheinlichkeit nach eine solche Bildungsreise unternommen, doch sind von ihr leider keine Details überliefert. In jedem Fall hatten solche Reisen unmittelbare Folgen für die pommersche Heimat. Denn ein wesentliches Ziel der Unternehmung war es, die künftigen Herzöge nach ihrer Rückkehr in die pommerschen Lande dazu anzuhalten, die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in ihre eigenen Regierungs- und Verwaltungsvorhaben einfließen zu lassen.

Die Kultivierung des eigenen Landes war somit eine Hauptforderung fürstlichen Regierungshandelns zu Beginn der Frühen Neuzeit. Und so galt auch für die pommerschen Herzöge mit Blick auf die Standards der europäischen Hofkultur und des Bildungs- und Verwaltungswesens, das Herzogtum Pommern mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen möglichst nahe an das im Alten Reich und in Mittel- und Westeuropa erreichte Niveau heranzuführen. Für einige Jahrzehnte, von 1574 bis 1603/05, kam der alten pommerschen Herzogsstadt Barth dabei eine führende Rolle zu, die unauflöslich mit der Person Bogislaw XIII. verbunden ist.

Herzog Bogislaw XIII. steht daher auch im Zentrum der Sonderausstellung und des Kataloges

des Vineta-Museums der Stadt Barth, die erstmals umfassend die Bedeutung Barths als ehemalige Fürstenresidenz darzustellen versuchen. Wenn sich Ausstellung und Katalog aus Anlaß des 750jährigen Stadtjubiläums Barths auf dieses Thema konzentrieren, dann geschieht dies mit dem Wunsch, die lange Zeit vernachlässigte oder gar verdrängte Bedeutung des pommerschen Herzogshauses für die Entwicklung der Stadt erneut ins Bewußtsein zu rücken. Nicht aus dem Geist einer restaurativen Verklärung, sondern aus dem intensiv recherchierten Wissen um die politischen und kulturellen Leistungen der pommerschen Herzöge und der Mitglieder ihres Hofes versuchen Sonderausstellung und Katalog, auf dem neuesten Stand der Forschung ein möglichst differenziertes und lebendiges Bild jener lange zurückliegenden Zeit zu vermitteln.

Dabei haben dem Vineta-Museum und den für das Ausstellungskonzept Verantwortlichen eine Reihe von glücklichen Fügungen und persönlichen Verbindungen und Freundschaften zu Institutionen aus Wissenschaft und Kultur entscheidend geholfen. Zu den glücklichen Fügungen gehört ganz sicher der mehrtägige Besuch der Unterzeichnenden im Staatsarchiv von Stettin/Szczecin, bei dem das Geburts- horoskop von Bogislaw XIII. wiederentdeckt wurde. Das Horoskop kann so erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt und dank der teilweisen Transkription und Übersetzung durch den ehemaligen Inhaber des Lehrstuhls für Lateinische Philologie des Mittelalters an der Katholischen Universität Eichstätt, Prof. Dr. Konrad Benedikt Vollmann, auch auszugsweise in deutscher Übersetzung dargeboten werden. Für die Vermittlung nach Eichstätt ist Prof. Dr. Ernstpeter Ruhe (Universität Würzburg) ganz herzlich zu danken.

Überhaupt haben sich die wissenschaftlichen Institutionen als eine der wichtigsten Stützen des Ausstellungsvorhabens erwiesen. Von den Universitäten ist

hier besonders die Greifswalder Hochschule zu nennen, die durch namhafte Vertreter aus den Bereichen Geschichte, Kunstgeschichte und Archivgeschichte wesentliche Erkenntnisse beizusteuern half. Doch ohne das reiche und noch längst nicht erschöpfend ausgewertete Material in den Staats-, Landes-, Stadt- und Universitätsarchiven und -bibliotheken von Szczecin/Stettin, Greifswald, Rostock, Stralsund und Barth sowie der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel und ohne die Unterstützung durch die dortigen Mitarbeiter hätte solche wissenschaftliche Spurensuche nie zum Ziel geführt. Alle diese Institutionen, von denen auch die Ev. Kirchengemeinde St. Marien in Barth hervorgehoben werden muß, trennten sich für die Zeit der Ausstellung zudem bereitwillig von einem Teil ihrer kostbaren Archivstücke, um sie in Barth öffentlich zu zeigen.

Die Erwähnung von Szczecin/Stettin weist sogleich auf eine weitere Besonderheit dieser Ausstellung hin, die gewissermaßen direkt an die letztjährige große Sonderausstellung zu »Schinkel und seine Schüler« anzuknüpfen vermag: die enge, vertrauensvolle und in jeder Hinsicht partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den polnischen Institutionen. Neben dem Archiwum Książąt Szczecińskich (Staatsarchiv) von Szczecin/Stettin ist hier vor allem das Muzeum Narodowe (Nationalmuseum) von Szczecin/Stettin zu nennen, dessen Direktor, Lech Karwowski, und Abteilungsleiter, Dr. Stanisław Horoszko, in beträchtlichem Umfang wertvolle Leihgaben zur Verfügung stellten. Zu danken ist auch dem Kulturhistorischen Museum der Hansestadt Stralsund für seine beratende Unterstützung und dem Pommerschen Landesmuseum Greifswald für die Überlassung von Fotomaterial und Leihgaben sowie dem Fotografen Thomas Helms (Schwerin) für die Überlassung von Bildmaterial für den Katalog. In Stralsund sind zwei Personen namentlich aufgrund ihres selbstlosen Ein-

satzes hervorzuheben: der Direktor des Stadtarchivs, Dr. Hans-Joachim Hacker, sowie Dietmar Volksdorf, der einige Urkunden und amtliche Bekanntmachungen aus der Zeit Herzogs Bogislaw XIII. und Herzogs Philipp Julius transkribierte. Ein besonders herzlicher Dank gebührt der Familie von Bismarck-Osten, die in wahrhaft generöser Weise der Ausstellung wertvolle Porträtbilder aus ihrer Privatsammlung anvertraut hat.

Zu den weiteren Glücksfällen gehören der Bad Döberaner Modellbauer Klauspeter Kunz, der sich an die erstmalige Realisation eines Architekturmodells des 1726 abgebrochenen Barther Schlosses wagte, sowie die Rostocker Modedesignfirma Heymann Moden GmbH. Nur der freundlichen Aufgeschlossenheit und der großen fachlichen Neugierde und Kreativität der international renommierten Firma Heymann Moden ist es zu verdanken, daß wir in der Ausstellung originalgetreu rekonstruierte Prachtgewänder von Herzog Bogislaw XIII. und seiner Gemahlin präsentieren können.

Abschließend gilt unser Dank dem Berliner Verleger Dr. Frank Böttcher vom Lukas Verlag. Er hat

das Begleitbuch mit großem Engagement und hoher fachlicher Kompetenz gestaltet und produziert.

Was aber wäre eine solche Sonderausstellung ohne die wohlwollende, engagierte Förderung durch verständnisvolle Mäzene? Als solche erwiesen sich einmal mehr das Land Mecklenburg-Vorpommern, der Landkreis Nordvorpommern und die Stadt Barth, deren städtisches Museum dadurch erneut zum Träger eines über die Stadtgrenzen hinausweisenden Kulturereignisses werden konnte.

Mit dem verbindlichsten Dank an alle institutionellen und privaten Leihgeber, Ratgeber und Mäzene sowie an alle Autoren des Kataloges hoffen wir auf die interessierte Aufmerksamkeit einer Vielzahl von Menschen in Stadt und Land und darüber hinaus!

Dr. Melanie Ebler

Leiterin des Vineta-Museums
der Stadt Barth

Priv.-Doz. Dr. Matthias Müller

Universität Greifswald
Lehrstuhl für Kunstgeschichte

Leseprobe © Lukas Verlag